Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift

No. 46.

Brieg, den 15. November 1816.

Die Mutter.

Ein edles Weib voll Güte und Erbarmen;
Wie einer Mutter ziemt, gieng einmal über Feld,
Ihr kleines Kind schlief sanft auf ihren Armen,
Für sie das Liebste auf der Welt.
Ich folgte nach, und seegnete im Herzen
Die Unschuld an der Mutterbrust.
Das holde Kind! wie lag es sonder Schmerzen
So wohl bewahrt, sich selber unbewußt! —
Als ich darüber weiter dachte,
Da wehte scharf ein kühler Wind
Vom Hügel her, und es erwachte
Aus seinem Schlaf das holde Kind.
Der süße Traum war nun verschwunden;
Allein dafür empfand es jetzt,
Was es im Traume nicht empfunden,
Sich in die schöne Welt versezt.
Die Mutter nahm mit frohen Küssen
Ihr Kind, und drückt es an die Brust,
Und sorgte unter tausend Grüßen
Für seines Lebens neue Lust.

O! rief ich; tröstlich Bild von jenem Todesschlummer.
Da flieht des Lebens Traum mit seinem kurzen Kummer.
Wir bleiben aufbewahrt in Gottes Vaterhand,
Und finden uns versetzt ins schönre Vaterland.

S.

Nachrichten aus der Briegschen Vorzeit zur Vergleichung mit der gegenwärtigen.

(Fortsetzung)

10.

Im Jahre 1667 hatte der hiesige Magistrat die Ehre, bey einem fürstlichen Kinde zu Pathen zu stehen, ohne es selbst zu wissen. Am 2. August des gedachten Jahres ging nehmlich unter der Aufschrift:

> „den Edlen Ehrenfesten, Hochweisen, Hochgelährten undt Wohlbenambten unsern lieben besondern Burgemeister undt Rathmannen der Herzoglichen Statt Brieg undt der übrigen LandtStätten selbiges fürstenthumbs in Schlesien ꝛc.

hier ein Schreiben ein, welches noch im Original vorhanden ist, und das ich wörtlich mittheilen will, da wohl schwerlich mehr der Magistrat von einem regierenden Fürsten zu Gevattern gebethen werden wird. Es lautet also:

Von

Von Gottes Genaden Henrich Fürst zu Nassow grave zu Cazenelenbogen, Vianden undt Dietz und Beylstein ꝛc.

Unsern gruß undt geneigten Willen zuvorn, Edle, Ehrenfeste, hochweise, hochgelährte undt wohlbenambte liebe besondere.

Denenselben mögen wir aus erfreveten Gemüthe nicht bergen, welchergestalt der grundgütige Gott den $\frac{21}{1}$ $\frac{\text{Junii}}{\text{Julii}}$ *) die durchlauchtige Fürstin Dorotheen Elisabethen Fürstin zu Naßow, geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz undt Brieg, **) Gräfin zu Katzenelenbogen, Vlanden und Dietz, Frav zu Beilstein ꝛc. unsere herzgeliebte Frav

*) Für Unkundige bemerke ich, daß im Jahre 1584 in Schlesien der alte julianische Kalender abgeschaft und an dessen Stelle der neue Gregorianische eingeführt wurde, wodurch 11 Tage ausfallen mußten. Im protestantischen Deutschland erfolgte die Einführung des neuen Kalenders weit später, weil sich die Lutheraner lange nicht entschließen wollten einen auf Befehl des Pabst Gregors gefertigten Kalender anzunehmen.

**) Sie war Herzog Georg des III. und seiner Gemahlin Sophie Katharine Herzogin zu Münsterberg Oels einzige Tochter, wurde 1664 vermählt und nach ihres Vaters Tode dessen einzige Allodial-Erbin. Ihres Vaters Bibliothek verehrte sie dem hiesigen Gymnasio und soll zwei goldene Ringe, die ihrer Ahnenfrau der heiligen Hedwig zugehörten, besessen haben. (Lucae Schlesiens curieuse Denkwürdigkeiten.)

Gemahlin Dero Ehelichen leibesbürde in gnaden entbunden undt uns ältern Beyderseits mit einem wohlgestalten Söhnlein Vätterlich gesegenet, auch Mutter und Kind sich gestalten sachen nach also auf befinden, daß der Göttlichen Allmacht wir davor hertzinniglichen Dank zu sagen große fueg undt ahnlaß haben.

Alldieweil wir den den Lieben prinzen albereit unserem Seëligmacher undt einigen erlöser Jesu Christo durch das Sacrament der wiedergeburth eingliedern und ihme den Namen Geörg Ludwig beylegen lassen, über dasselbe auch euch zum Taufgezeugen bey solchem Christlichem Werke erwehlet, und evere stelle gewißen substituten zu Vertretten aufgegeben, Werdet ihr Verhoffentlich daran eine Vergnüglich zufriedenheit haben, und euch solchen unsern anstalt nicht entgegen sein laßen. Viel lieber were uns zwar gewesen, selbsten euch dabey zu bewirthen, Allein, weill selbiges unß die entlegenheit deß orths Verweigert, werden wir getrungen, unß damit zu ruhe zu geben, daß andere evere sonst angenehme stelle ersetzet. Wir empfehlen Sie damit der starken obhut Gottes undt verpleiben ihnen zu wiedererweisung ahngenehmen gefallens, jederzeit willig und gefließen. Dillenburg den $\frac{1}{11}$ten Junii 1667.

Ever guter gönner
Heinrich F. z. Nassow
mpr.

Der hiesige Magistrat beantwortete vorstehendes Schreiben am 20ten August neuen Styls 1667, versprach dem jungen Prinzen ein Pathengeschenk durch bequeme sichere Gelegenheit gehorsamlich ablegen zu lassen, bath, einen wenigen Verzug in keinen Unholden zu vermerken und benachrichtete zugleich die Magiſträte der Briegschen Fürstenthumsstädte, Nimtsch, Pitschen, Strehlen, Kreutzburg und Ohlau von der ihnen mit wiederfahrnen Ehre und invitirte sie, Deputirte hierher zu senden, um sich wegen eines gemeinschaftlich abzusendenden Pathengeschenks zu besprechen. Die Einladung wurde von allen angenommen nur dar Magistrat in Ohlau deprezirte all-Konkurrenz: „weil das Weichbild Ohlau nach der letzten Fürst-Brüderlichen Theilung von dem Briegschen Fürstenthum separirt und hingegen dem Wohlauischen adjungirt worden, auch sich dermalen noch dabey befinde.“

Aus dem noch vorhandenen Konferenzprotokoll de dato Brieg den 11ten August 1667 ergiebt sich, daß das Pathengeschenk auf einhundert Stück Dukaten bestimmt worden, und daß diese Summe nach Verhältniß der damals üblich gewesenen Steuerindikzion von deu Städten aufgebracht worden ist.

Der Umstand, daß 251 Thaler 22 Groschen 6 Heller Silbergeld zur Einwechselung von 100 Dukaten in Golde zureichend gewesen, ist ein Beweis, daß damals das Gold gegen Silber den hohen Werth, wie heute, noch nicht hatte.

11.

Zur Erläuterung der im vorigen Stück des Bürgerfreundes sub No. 9 mitgetheilten Nachricht bemerke ich nachträglich, daß im Jahre 1546 die Dorfschaften Altzenau und Pogarell, Kantersdorf und Klein-Neudorf, Bömischdorf und Schönfeld noch nicht zur Stadt gehörten. Ich verspreche in Zukunft über die Zeit des Ankaufs der heutigen Kämmereydörfer und des Ankaufspreises gründliche Nachricht zu geben.

12.

Als Ergänzung zu der im 43ten Stücke des Bürgerfreundes sub No. 7. gegebenen Notiz, führe ich aus einer mir zugekommenen handschriftlichen Chronik noch an;

> daß im Jahre 1579 der Meister Gerlach acht Wochen hindurch an der Ramme ziehen mußte, „weil er dem Rath schnöde Reden gesagt hatte.“

Die Fortsetzung folgt.

Ein-

Einnahme von Jaffa *) und Ermordung der daselbst Gefangnen.

Unter allen verübten Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten gereicht dem nun entthronten und gefangnen französischen Kaiser die von ihm befohlne Erschießung der zu Jaffa gefangnen Türken zu besonderem Vorwurfe, und wir finden diese schreckliche That auch auf den aus England uns zugekommnen Tüchern unter manchen andern den verhaßten Charakter Napoleons bezeichnenden Scenen dargestellt. Miot, ein Augenzeuge dabey, giebt davon folgende Erzählung.

Am 3ten März 1799 langte die den Vortrab bildende Division Kleber vor Jaffa an. Sie trieb die äußern Posten des Feindes in die Stadt; da diese Division aber bald durch die hinter einander anlangenden Armeekorps ersetzt ward, so nahm Kleber eine Stellung an dem Flusse la Hoya, zwei bis drei Stunden von Jaffa auf der Straße von St. Jean d'Acre. Die Divisionen Lannes und Bon schlossen Jaffa ein.

Am 4. März ward die Stadt rekognoszirt. Sie hatte eine ziemlich gute Mauer, von Thürmen flankirt, die mit Kanonen besetzt waren, Man muthmaßte

---

*) Jaffa, ehemals Joppe, liegt acht Meilen von Jerusalem entfernt am Meere, hat einen Hafen und war ehemals als bedeutende Handelsstadt berühmt, von wo aus auch die Juden unter Salomo ihren Handel betrieben haben; später litt diese Stadt viel durch Kriege und sank zu einem unbedeutenden Orte herab.

maßte, der Angriff würde nicht lange dauern, und man hatte sich nicht geirrt. In der Nacht vom 4. zum 5. wurden die Laufgräben eröffnet.

Der Feind hatte Ramleh sehr eilfertig geräumt, und überließ uns darin eine große Menge Zwieback, Gerste und Schläuche. Ramleh ist das alte Arimathia und das Vaterland Nikodemus und Joseph's, der den Leib Christi am Kreuze bezahlte.*) Jetzt wohnen noch kaum 200 Familien daselbst. Die Einwohner machen Seife, die sie nach Aegypten und in das Innere von Syrien verschicken.

Am 7. März bei Tagesanbruch ließ der General Berthier den Kommandanten von Jaffa durch eine Proklamation auffordern. Türken hinter Mauern glauben sich unüberwindlich; der Kommandant ließ dem Türken, der ihm die Aufforderung brachte, den Kopf abhauen, und antwortete nicht.

Unsere Zwölfpfünder, die stärksten Stücke, die wir mit uns führten, um Bresche zu schießen, begannen um sieben Uhr Morgens ihr Feuer auf eine Art viereckigen Thurms im Südwesten der Stadt. Die hohe Mauer schien nicht sehr fest, und einen leichten Eingang in das Innere des Platzes zu versprechen. Gegen vier Uhr schien man sich der Bresche bedienen zu können. Bonaparte, nachdem er am Morgen alles zum Sturme vorbereitet hatte, erwartete auf der Breschbatterie den günstigen Augenblick. Er gab das Signal, der Sturmmarsch ward auf unserer ganzen Linie geschlagen; falsche Angriffe beschäftigten die leich-

*) Joseph von Arimathia kaufte nicht den Leib Christi, sondern bat nur Pilatum um Jesu Leichnam.

Belagerten weit von dem Punkte, den sie hätten vertheidigen müssen, indeß die Karabiniers vom 22. leichten Infanterie-Regiment, trotz des unterhaltenen Feuers der Garnison, wie Löwen losbrachen.

Als ich bei der Hauptbatterie ankam, wo sich Bonaparte noch befand, war es vier Uhr; man brachte eben den auf der Bresche tödtlich verwundeten Obersten Lejeune zurück.

Während die Division Lannes in den Straßen vordrang, alles, was sie aufhalten wollte, niedermetzelte, fand die Division Bon einen Eingang, und überfiel den schon von Schrecken gelähmten Feind, indem sie über den Hafen vordrang, den sie mit Leichen bedeckte. Der gemeine Soldat, von Geräusch und Pulverdampf aufgereizt, überließ sich der ganzen Wuth, zu der ein Sturm berechtigt, schlug Wunden, tödtete, nichts konnte ihn aufhalten. Sucht nach Ruhm, ja, gestehen wir es, die Gierde zu plündern, lassen ihn jeder Gefahr trotzen, selbst die eigene Wunde vergessen, deren Schmerz er erst nach dem Gefechte fühlt. Ueberall herrscht Unordnung; alle Abscheulichkeiten, die einen Sturm begleiten, werden in jeder Straße, in jedem Hause wiederholt. Hier hört man das Geschrei einer genothzüchtigten Tochter, die vergeblich eine ebenfalls mißhandelte Mutter, einen Vater, den man eben niedermetzelt zu ihrer Hülfe herbeiruft. Nach allen Seiten hin fließt das Blut, bei jedem Schritt stößt man auf ein sterbendes Wesen. Was könnte den Soldaten in einem solchen Augenblick zurückhalten? Nichts als Uebersättigung, oder vielmehr Ermüdung, und die

Noth-

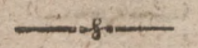
Nothwendigkeit, die Frucht seines Sieges in Sicherheit zu bringen.

Als der Eingang gesichert war, stürzte sich Alles in die Stadt. In diesem Momente gab mir der General Berthier Befehl, ein Detaschement Karabiniers mit mir zu nehmen, und die Verwundeten von der Bresche wegzubringen. Dieser mißliche Auftrag machte mir Vergnügen und ich begab mich auf den Weg. Ich komme auf der Bresche an, dringe in das viereckige Haus und es fallen mir unter den blutigen und entstellten Körpern einige Französische Soldaten in die Augen, die noch athmeten und mit erstickter und herzzerreissender Stimme um Hülfe baten. Bei dem Anblick dieser edlen Schlachtopfer verdoppelt sich mein Eifer, und ich rufe die Karabiniers herbei, die mir folgen sollten — keiner war da geblieben, alle hatten sich in die Stadt geworfen, und mich verlassen. Ich beschäftigte mich indeß, die zu retten, die sich noch selbst forthelfen konnten. Ein junger Grenadier lag quer vor der kleinen Thüre, durch die man in Jaffa eingedrungen war; er hatte einen Schuß durch die Brust bekommen, und bat mich inständigst ihm zu sagen, ob die Kugel durchgegangen wäre; mit Mühe drehte er sich um, um mir seinen Rücken zu zeigen, und meine Antwort, daß die Kugel nicht mehr in dem Körper sei, schien ihm einige Erleichterung zu verschaffen. Ich redete ihm zu, sich Mühe zu geben, aufzustehen, um wenigstens aus dem viereckigen Hause hinaus zu kammen, wohin, wie ich voraussah, die Belagerer bald mit ihrer Beute zurückkommen würden; allein der Grenadier, der fürchterlich litt, hatte den Muth verloren, und bat mich,

ihn

ihn in einen Winkel des Zimmers zu legen, wo er ruhig sterben könnte. Ich wollte eben seinen Wunsch erfüllen, als ein Soldat, ein prächtiges Pferd am Zaume führend, vor der kleinen Thüre des Thurms erschien. Er wollte, ohne Rücksicht auf seinen unglücklichen Kameraden sein Pferd vorwärts treiben, welches widerstrebte, und sich weigerte über die Todten und besonders über meinen Verwundeten zu treten; dieser hob seinen schwachen Arm auf, um sich gegen diese neue Gefahr zu schützen. Nun nichts mehr als meinem Unwillen und in einer mit Sturm genommenen Stadt sehr lächerlichen Empfindlichkeit folgend, fing ich an dem Soldaten zu drohen und ihn zurückzustoßen; allein er selbst ward bald von dem ungeduldigen Haufen, der ihn von hinten drängte, vorwärts getrieben, zwang mich auszuweichen, und ging so meiner spottend durch. Die Soldaten kamen nun in Menge herbei, mit Trophäen beladen und genommene Pferde an der Hand führend. Da ich sah, daß es mir unmöglich war, meinen Auftrag zu vollziehen, stieg ich die Bresche hinab, wo ich den Obergeneral und den General Lannes fand. Auf den Trümmern hatte man eine Fahne der Halbbrigade, die zuerst stürmend vorgedrungen war, gepflanzt, und Bonaparte ruhte auf einem Dreipfünder, den man dicht an die Mauer herangezogen hatte.

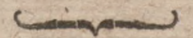
(Die Fortsetzung folgt.)



Anekdote.

Als die berühmte Musik des Miserere (Herr erbarme dich mein ꝛc.) von Lulli vor Ludwig dem Vierzehnten zum Erstenmale aufgeführt wurde, machte sie einen solchen Eindruck auf den Monarchen, daß dieser andächtig auf die Knie fiel und dadurch den ganzen Hof zwang, dasselbe zu thun. Nach der Endigung fragte der Monarch, noch immer tief gerührt, den bekannten Witzling, den Grafen von Grammont, wie er die Musik finde? — Schnell antwortete der Graf. „Vortrefflich für die Ohren, aber hart für die Knie."

Als der Herzog von Burgund 1682 geboren wurde, entsagte Ludwig der Vierzehnte, aus übergroßer Freude, dem steifen Hofzwange, der ihn sonst immer zu umringen pflegte. Er befahl, daß die Offiziere seiner Leibwache sich entfernen und jedermann zum Handkusse zugelassen werden sollte. Als die Reihe des Handküssens an den Marquis von Spinolla kam, biß dieser den König so stark in den Finger, daß der Monarch überlaut aufschrie. „Verzeihung, Sire! so hart sollte es nicht kommen," rief der Marquis, aber wenn ich Ew. Majestät nicht gebissen hätte, so würden Sie mich vielleicht unter der Menge nicht bemerkt haben.



Anzeigen.

Anzeigen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Publicum, wird hierdurch bey einer unerläßlichen Polizey-Strafe von 2 bis 5 Rthlr. aufgefordert: zu allen Einrichtungen und Veränderungen, von Keller und Ladenthüren, Auffsetzung von Wetter-Dächern, Dachrinnen, Anlage und Wiederherstellung von Erkern, Auffstellung von Schildern und Blitzableitern, überhaupt von allen an den Häusern und in die Straße hinein, sich erstreckenden Bauten, die Erlaubniß der Bolizey-Behörde, nachzusuchen; da dem bisher in dieser Hinsicht stattgefundenen willkührlichen Verfahren, nicht länger nachgesehen werden kann.

Brieg, den 7ten November 1816.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.
v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Am 18. November d. J. früh um 11. Uhr sollen in dem magistratualischen Sessions Zimmer ein sehr gutes langes Scheibenrohr und ein Stutzen gegen gleich baare Zahlung in Courant an den Meistbiethenden verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Brieg, den 8ten November 1816.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Feuer, so am 9ten d. in Conradswaldau ausgebrochen, betrift vier Bauern, einen Gärtner und den Schullehrer, in einem Zeitraum von zehn Jahren zum Drittenmahl: Wie sehr diese arme Menschen, nicht allein durch diese Brände, sondern noch außerdem durch die traurigen kriegerischen Zeiten, bey ihrer Nahrung zurück gesetzt werden, ist sich leicht vorzustellen. Durch alle diese Umstände finde ich mich veranlaßt, wohlthätige Menschen um Unterstützung vor diese armen Leute zu bitten. Beiträge aller Art erbitte ich mich in Empfang zu nehmen, sie verhältnißmäßig zu vertheilen, und die gehörige Rechnung darüber zu legen. Brieg, den 12ten November 1816.

Landrath von Prittwitz.

Bekanntmachung.

Endes Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochgeehrten Publikum mit verschiedenen Lakkir-Arbeiten in allen Farben auf Wagen, Möbles, Lederzeig, Zinn, Blech, Messing und Holz als auch mit Anstreichen derselben bestens für die billigsten Preise und prompteste Bedienung. Brieg den 6ten November 1816.

Gäbel,
Sattlermeister und Lakkirer.

Verloren.

Am Sonntag vor acht Tagen ist vor dem Neißer-Thore ein Pulverhorn verloren worden. Der ehr-

ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Douceur auf dem Königlichen Polizeyamt abzugeben.

Verloren.

Vergangenen Freitag ist auf dem Markte an der Ecke des Kaufmann Steymann ein Hausleinwandner Regenschirm stehen geblieben. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Zu vermiethen.

Eine schöne gewölbte feuersichre Wagen-Remise zu zwei Wagen ist vom 1ten Januar 1817 an zu vermiethen im Hause des Mauermeister Herrn Schiffter sen. auf der Langengasse, zwischen dem gelben Löwen und dem Juden-Tempel. Das Nähere erfahren Miethlustige in besagtem Hause par Terre.

Bekanntmachung.

Daß das auf künftigen Sonnabend als den 16ten dieses zu haltende Conzert für den gedachten Tag eine Stunde früher, also um 6 Uhr, seinen Anfang nimmt, wird hiermit den Theilnehmern an diesem Conzerte zur Kenntniß gebracht.

Der Musik-Verein.

Brie-

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich von diesem Sonntag, als den 17ten d. M. an, und so künftig alle Sonn- und Montage Tanz-Musik halten werde, und bitte um geneigten Zuspruch. Montags wird jedoch von 7 bis 10 Uhr 4 Gr. Münze Entree bezahlt.

Brieg, den 14ten November 1816.

Bröller,
Gastwirth zum goldnen Adler.

Briegischer Marktpreis 1816.		9. Böhmst. sgr.	Nov. Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel	Backweitzen	221	4	6	$3\frac{3}{7}$
	Malzweitzen	190	3	18	$6\frac{6}{7}$
	Gutes Korn	174	3	9	$5\frac{1}{7}$
	Mittleres	172	3	8	$3\frac{3}{7}$
	Geringeres	170	3	7	$1\frac{5}{7}$
	Gerste gute	124	2	10	$10\frac{2}{7}$
	Geringere	122	2	9	$8\frac{4}{7}$
	Haaber guter	74	1	12	$3\frac{3}{7}$
	Geringerer	72	1	11	$1\frac{5}{7}$
Die Metze	Hierse	22	—	12	$6\frac{6}{7}$
	Graupe	34	—	19	$5\frac{1}{7}$
	Grütze	—	—	—	—
	Erbsen	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
	Linsen	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
	Tartoffeln	2	—	1	$1\frac{5}{7}$
Das Quart	Butter	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Die Mandel	Eyer	8	—	4	$6\frac{6}{7}$